

Robert Katz

Sonnen- und Regenschirmfabrik,
Pforzheim,
Blumenstraße, vis-à-vis Konditorei Friederich.
Nettestes, größtes und feinstes Plaggeschäft.
Gründung 1840.



Ein nützliches, praktisches, passendes und
schönes

Weihnachts-Geschenk

ist und bleibt ein

Schirm.

Durch günstige Material-Abchlüsse bin ich in der
Lage, ein reich und groß sortiertes Lager

Regenschirme

nur eigenes Fabrikat, sowie

Sonnenschirme und Entoutcas

für Damen, Herren und Kinder

zu den billigsten Preisen anbieten zu können und
bittet um gereigten Zuspruch

der Obige.

Sonnenschirm-Neuheiten für 1906

sind eingetroffen.

Auswahl-Sendungen nach auswärts
stehen jederzeit gerne zur Verfügung.

Reparieren, Ueberziehen u. Anfertigung
neuer Schirme, sowie das Aufsetzen
von Silbergriffen auf Spazierstöcke und
Schirme in jeder Holzsorte

wird bei billigster Berechnung solid und prompt
ausgeführt.

Empfehlenswert als weiteres

Weihnachts-Geschenk

ist durch günstigen Einkauf eine große Partie

Spazierstöcke mit echten Silbergriffen,

800/Stempel, das Stück nur M. 4.—

Kalender in großer Auswahl empfiehlt
C. Mech.

Nach

Amerika

VON

Antwerpen

mit 12000 tons grossen Doppel-
schrauben-Dampfern der

Red Star Linie

Erstklassige Schiffe. — Mässige
Preise. — Vorzügliche Verpfleg-
ung. — Abfahrten wöchentlich
Samstags nach New-York.

Auskunft beim Agenten:

Carl Pfister, Kaufmann
in Neuenbürg

Chr. Schill

Bauunternehmer
in Wildbad

empfiehlt waggonweise ab Fabrik
und im Einzelverkauf ab Lager
Bahnhof hier

bei billigster Berechnung:

Falzriegel,

(Tonwarenindustrie Wiesloch)

gew. Ziegel u. Schindeln,

ka. Portlandcement

vom württ. Portlandcementwerk
Lauffen a. N.

Sachsteine

in allen Sorten und

Laminsteine,

Schwemmsteine

und selbstgefertigte

Schlacke- u. Gipssteine,

10, 12, 14 und 16 cm breit,

feuerfeste Backsteine und

Platten,

Steinengröhren

in allen
Licht-
weiten,

Cementröhren

gemahl. Schwarzthalk
in Säcken,

Carbolinum,

Dachpappen,

Bei Wagenladungen ent-
sprechend billiger.

Beste Marke COGNAC gegründet 1844

H.J. Peters & Cie Nachf.
Cöln.

1 * die 1/2 Flasche Mk. 1.75

2 * " " " 2.—

3 * " " " 2.25

4 * " " " 2.50

5 * " " " 3.—

1 Krone " " 4.—

2 * " " " 5.—

3 * " " " 6.—

1/2 Fl. entsprechend billiger.

Alleinverkauf:

C. Büxenstein Nachf.
Neuenbürg, Hauptstrasse.
Telephon Nr. 30.

Auf Weihnachten

empfiehlt:

Sopha, Bücherranzen, Stühle, Kinder- und
Leiterwagen, Puppenwagen u. Puppen-
sportwagen.

in großer Auswahl billigt

Ph. Schmid, Sattler, Schwann.

Geschw. Sitterle

Spez.-Geschäft für **Pforzheim**
feinen Damenputz Schloßb. 2. Markt.

Sämtliche garnierte

Damen- und Kinderhüte

werden von jetzt ab zu bedeutend
ermäßigten Preisen abgegeben.

Neu zugelegt:

Glace-Handschuhe

in diversen Qualitäten, schwarz und farbig,
in großer Auswahl bei billigsten Preisen.

Dampf-

Schnell-Waschmaschine „Frauenstolz“

ist die Waschmaschine der Zukunft und übertrifft alle
Waschmaschinen, mag das System heißen, wie es will.



„Frauenstolz“ liefert in 10 Minuten blendend weiße
Wäsche. Nachwaschen ausgeschlossen. O Größte Schonung der
Wäsche und größte Ersparnis an Zeit und Material.

Man verlange Prospekte. — Alleinverkauf bei

Wilhelm Fless, Neuenbürg.

Telephon Nr. 26.

Kinderwagen, Sport- und Leiterwagen

in allen Preislagen und großer Auswahl
kaufen Sie billig bei



Wilh. Bross,

Pforzheim, Bahnhofstrasse 3.

Mitglied des Rabatt-Spar-Bereins.

Metzgerschmalz

garantiert reines einheimisches
Schweineschmalz

mit feinem Obergeschmack in emaillierten Blechgefäßen ab:

Eimer 20-35 Pfd. sowie in 10 Pfd.-Dosen à M. 6.50
Ringhafen 15-20.35 gegen Nachn. oder Barzahlung
Schwenkessel 30-40-60 W. Beurlen Jr.
Zeigbüffel 15-30-50 Altsheim-Str. 106 (Württ.)
Wasertopf 20-40 In Holzgeb. Preisl. u. Diensten.

Nachnahmegebühren werden sofort vergütet.

Tausende Anerkennungschriften!



Ludwig Stober,

erstes Spezialgeschäft für Herren-Artikel,

Leopoldstrasse 3.

x

Pforzheim

x

Telephon 754.

empfiehlt zum Einkauf passender

➔ Weihnachts-Geschenke ➔

sein enormes Lager in:

Herrenwäsche: Taghemden, Nachthemden, Kragen, Manchetten, Vorhemden, bunte Hemden, Trikotasen.

Anfertigung nach Maß.

Konfektion: Piqué-Westen, Fantasie-Westen, Winterpaletots, Lodenpelerinen, Schlaf Röde,

hochelegante Sachen zu billigen Preisen.

Jagd- u. Sportartikel: Jagd-Westen, Samaschen, Muffäde,

Sportstrümpfe, Radsahrgamaschen, Mützen, Lodenhüte, Tennisschläger etc.

Reiseartikel: Koffer, Handtaschen in jeder Größe, Reisdecken, Reiseschuhe, Necessaires, Luftkissen.

feine Lederwaren: Brieftaschen, Zigarren- u. Zigaretten-Etui, Portemonnaies, Kragen, Manchetten, Handschuhe, Taschentücher-Behälter.

Taschentücher in Seide, Reinen und Batist.

Handschuhe für Damen und Herren

Schirme in unübertroffener Auswahl und jeder Preislage.

Damengürtel, Täschchen, Kravatten, Cachenez, Kragenschoner

in bekannt großer Auswahl.

Fr. Seuser, Herrenalb

empfiehlt

**Tisch-, Küchen-, Bade- und Bett-
Wäsche**

für Ausstattungen, Hotels, und Restaurants zu Fabrikpreisen. Namenswebungen kostenfrei. Demusterte Offerte gerne zu Diensten.

Schweineschmalz garantiert reines einheimisches deutsches

Miegerschmalz

mit feinem Griebengeschmack versendet in Emailgefäßen wie Wassereimer, Ringhafen, Schwentkessel, Teigwanne, Wassertopf, 15, 25, 30 bis 100 Pfund enthaltend, à 60 f. In Blechboxen à 10 Pfund 63 f brutto.

Bei Holzgebinden bitte Preisliste verlangen. Originalfässer extra billiger. Nachnahmegebühren vergütet sofort.

Adam Oettle

Kirchheim-Teck (Württ.)



KINDERWAGEN Sportwagen, Leiterwagen, Sessel, Blumentische in Rohr und Naturrinden, sowie alle Sorten Korbwaren

in großer Auswahl empfiehlt billigst

Chr. Semmelrath, Pforzheim.

Reparaturen in Kinderwagen etc. werden solid und billig ausgeführt.

Touristen- und Jagd-Hemden.

Herren-Westen

mit und ohne Kermel,

**Socken, Strümpfe und Hemden,
Unter-Jacken, Beinkleider,**

Auswahl ohne Konkurrenz am Platze nur beste Fabrikate, empfiehlt

J. Hiltner,

Leopoldstr. 3a. Pforzheim. Leopoldstr. 3a.

Touristen- und Jagd-Strümpfe.

Die größte Auswahl und billigste Preise in

➔ **Spiegel** ➔

finden Sie in der

Pforzheimer Kunsthalle

Inhaber: **Richard Trendel, Pforzheim**

Dillsteiner-Strasse 4, am Sedanplatz,

ebendasselbst **Photographie-Rahmen u. -Ständer,**

Bilder von den billigsten bis zu den feinsten,

Galerien mit allem Zubehör.

Kranken-Weine

kaufen Sie am besten bei **Dr. Kudräs jr.,** Neuenbürg, **Emil Hähl, Schömberg, K. Heinen,** Pforzheim und **Waldbad.** Man verlange Preisliste.

Neuenbürg.

Reißzeuge

besten Qualität, in schöner Auswahl bei **C. Mech.**

Neuenbürg.

Spielkarten

von 65 f an das Spiel empfiehlt **C. Mech.**

Musten!

Wer diesen nicht heilt, verläßt sich am eigenen Leibe!

Kaiser's

Brust-Caramellen

frischmildestes Malz-Extrakt, Keztlisch erprobt u. empfohlen gegen Husten, Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung und Rachentatarre.

4452 not. beglaubigte Zeugn. beweisen, daß sie halten, was sie versprechen.

Palet 25 f, Dose 45 f bei

W. H. Sieb in Neuenbürg, **Dr. Kudräs jr.** in Neuenbürg (Filiale v. Anton Deinen).

O fröhliche Weihnacht!

O stöhliche Weihnacht, Wie bist du so schön! Du öffnest des Himmels Blausonlige Höhen.

Du schmückest das Leben Mit goldener Pracht Und himmlischen Träumen, O heilige Nacht.

O selige Weihnacht, So sehr bei uns ein, Und laß unsre Herzen Die Krippe heut sein!

Und wenn auch die Lichter Am Christbaum verweht, Laß uns deinen Frieden, Der nimmer vergeht! **E. P.**

Neuenbürg, 19. Dez. Mit dem 1. Jan. 1906 treten in den Bestimmungen des württembergischen Personentaris über die Ausgabe von Arbeiterfahrkarten verschiedene Änderungen in Kraft. Die Verabfolgung von Arbeiterrückfahrkarten ist künftig von der Beibringung eines Ausweises über die Beschäftigung als Arbeiter und über den Wohnsitz des Nachsuchenden abhängig. Als Ausweis gilt eine vom Arbeitgeber ausgestellte und von der Polizeibehörde am Wohnort des Arbeiters beglaubigte Bescheinigung. Der Ausweis ist stets bei der Lösung der Rückfahrkarten vorzuzeigen und von dem Schalterbeamten abzustempeln. Insofern bei der Lösung von Arbeiterwochenkarten nach den bestehenden Vorschriften ein Ausweis gefordert wird, sind künftig ebenfalls einheitliche Formulare zu benutzen. Die Formulare zu den Ausweisen werden an den Fahrkartenschaltern unentgeltlich abgegeben. Die Bestimmung, daß Arbeiter, welche nur vorübergehend vom Arbeitgeber zur Arbeitsleistung außerhalb des gewöhnlichen Arbeitsortes entsendet werden, keine Fahrpreismäßigung genießen, wird aufgehoben, ebenso die Beschränkung der Gültigkeit der Arbeiterfahrkarten auf bestimmte Tagesstunden.

Neuenbürg, 21. Dez. „s Christkind“ nicht vergessen! „Ja für wen soll ich 's Christkind nicht vergessen? Ich habe alle bedacht, welche ich zu Weihnachten beschenken mußte.“ Alle, welche er mußte! Wen wir meinen, muß man nicht gerade beschenken. Allein schon um die Rollen zu vertauschen, sollten sie einmal die Empfangenden sein. Wir denken an Briefträger und Zeitungsträger. Sollen wir ihnen einmal im Jahre nicht auch eine Freude machen in ihrem ruhelosen Dasein? Ungezählte Tritte tun sie für uns; ob draußen die Sonnenhitze auf das Pflaster brennt oder Regen und Schnee durch die Gassen fegen — zur bestimmten Stunde verlangen wir Post und Zeitung! Speziell der Postbote übermitteln uns so manchen Gruß — die „Klingenden“ sind die angenehmsten — so manches fremdliche Gedanken in Karte und Brief. Danken wir auch einmal dem Ueberbringer des Grußes! Wohl wenig Menschen existieren, welche dem Briefträger nicht schon „Fuße“ gemacht haben. Und nun nahe auch noch Neujahr mit seinen Tausenden von Karten. Also bitte, freundlicher Leser und gute Leserin . . . Und auch für jene, die uns Tag für Tag die Zeitung ins Haus bringen und da und dort zu unentbehrlichen Besuchern geworden sein mögen, sei ein gutes Wort eingelegt. Mit einer kleinen Gabe geben wir gewissermaßen unserer Zufriedenheit für pünktliche Zustellung Ausdruck und um so freundlicher werden Postbote und Zeitungsträger im kommenden Jahre ihre „Kundschaft“ bedienen.

Calw, 21. Dezember. Bei der gestern hier gehaltenen Amtsdarstellung wurden an Stelle des von seinem Amt zurückgetretenen, verdienten Oberamtsbauernmeisters Claus zwei Oberamtsbauernmeister gewählt, nämlich die Werkmeister Kohler hier und Kriener in Blefeld. Für die von Bernack nach Hornberg zu erbauende Straße wurde ein Beitrag von 23 000 M. bewilligt; ferner wurden zu den Straßendämmen und Straßverbesserungen von Michelberg nach Wildbad, von Liebengell nach Dennjacht, von Emberg nach Teinach und von Sonnenhardt nach Calw namhafte Beiträge zugesichert.

Calw, 21. Dez. Am Dienstag hielt die hiesige Ortsgruppe des Alldeutschen Verbands im Gasthof z. „Hirsch“ eine gutbesuchte Versammlung, bei der Oberpräzeptor Calmbach von Eplingen einen Vortrag über Ziele und Bestrebungen des Verbands hielt.

Altensteig, 22. Dez. Eine Diebesbande treibt gegenwärtig hier und in der Umgegend ihr Unwesen. Bei 2 hiesigen Wirten wurde nachts eingebrochen und hierbei Haushaltungs- und Kleidungsstücke, sowie eine Menge Schwarz, Zigarren und Branntwein gestohlen. Geld fiel den Dieben keines in die Hände. Von den Dieben hat man trotz eifrigem Nachforschens der Landjägersmannschaft bis jetzt noch keine Spur.

Altensteig, 21. Dezember. Auf dem gestrigen monatlichen Viehmarkt, der gut befahren war, ging der Handel besonders in Ochsen recht lebhaft, da rheinländische und badische Händler größere Einkäufe machten; doch war ein Rückgang des Preises von 4 bis 5% gegenüber demjenigen des letzten Marktes bemerkbar; ebenso wurden für die übrigen Viehgattungen nicht mehr die hohen Preise bezahlt. Auf dem Schweinemarkt galten Milchschweine noch so viel als vor 4—6 Wochen, während für Käufer 8 bis 10 M. pro Paar weniger bezahlt wurden gegenüber den Preisen des vorletzten Marktes.

Weihnachten!

Nimm uns auf in deinen Frieden, Gottgeweihte, heil'ge Nacht! Laß uns deine stille Pracht Und, was du uns hold beschieden Aus dem Herzen Gottes, sein Hort und Heil für groß und klein!

Bei der Liebe zartem Balten Zählen wir zu denen nicht, Die in eigner Weisheit Licht Christfest ohne Christum halten. Unserer Weihnacht Kern und Stern Das ist Christus-Dank dem Herrn.

Lasset uns im Geiste schmäden Den geliebten Hausaltar! Was von je uns teuer war, Soll uns heute nun beglücken: Bethlehem, die Davidsstadt, Und was sie geboren hat.

Dabei bleiben wir hienieden, Bis auch wir den Lauf vollbracht. Gottgeweihte, heil'ge Nacht, Nimm uns auf in deinen Frieden, Laß in deinem holden Schein Fröhlich uns und selig sein!

L. P.

Wiederum grüßt uns das herrlichste aller deutschen Feste, das poesisvolle Weihnachten, in seinem Strahlenschimmer. Schon unsere altgermanisch-heidnischen Vordordern hatten ihre Weihnachtstfeier, das Fest der Winter Sonnenwende, und aus jener grauen Zeit stammen noch so manche Bräuche und Sitten, welche unser heutiges Weihnachtstfest anmutig umranken, wie denn auch dessen schönstes Symbol, der lichtertragende geschmückte Tannen- oder Fichtenbaum, einem Brauche der alten Germanen bei der Feier der Winter Sonnenwende entspricht. Aber hoch über diesem heidnischen Feste steht doch unser christliches Weihnachten, das uns das Fest der Erinnerung an die Geburt des Heilands ist, während es zugleich den Charakter eines echten Festes der Häuslichkeit der Familie trägt und weiter das Fest der christlichen allerbarmenden Liebe, Barmherzigkeit und Milddiätigkeit ist. Vor allem aber ist Weihnachten das frohe Fest der Kindheit, dem die Kleinen immer wieder sehnsüchtig entgegenharren, und wenn die Kinder jubelnd den kerzenschimmernden Tannenbaum umspringen und sich der Geschenke, welche unter seinen Zweigen für sie ausgedreht sind, freuen, so wird es auch uns Allen wieder weihnachtstselig ums Herz, und noch einmal werden wir mit der Jugend wieder jung. Wohlja, so wollen wir auch zum diesmaligen Weihnachtstfeste uns erneut sonnen in Jübel und süßlichem Gelärm unserer Kinder am festlichen Tische und in uns die Erinnerungen an jene goldenen Tage, da auch wir entzückt um den schimmernden Tannenbaum umhertollten, wieder aufleben lassen!

Man hört so oft sagen: Weihnachten sei recht eigentlich ein Fest der Kinder. Ja, ein Kinderfest ist es; der Mittelpunkt desselben sind aber nicht die über ihre Gaben freudig beglückten Erdenkinder, sondern: das eine Kind in der Krippe zu Bethlehem. Wie sehr bei den häuslichen Weihnachtstfeiern sich dieser Mittelpunkt verschoben hat, offenbart ein flüchtiger Blick da und dort in die Weihnachtstübchen. Unter wie vielen Christbäumen fehlt jede Erinnerung an das Christkind im Himmel. Anderen wieder, und zwar einer ganzen Rasse unseres Volkes, ist Jesus nichts als Sozialreformer. Wie wenig erfassen doch diese den wahren Geist Jesu! Gewiß durch seine Lehre von der Liebe wird Jesus zum sozialen Bahnbrecher. „Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch erquicken“, lautet seine Einladung, — aber er fordert die vollkommenste Selbstverleugnung, die höchste Opferwilligkeit für die Durchführung des Wahren, Guten, Reinen. Nicht Haß und Neid predigt er, nicht das egoistische, habgierige Verlangen nach materiellen Gütern, nach Genuß, nach Auskosten der zeitlichen Lebensfreuden, wie es die modernen Volkspaposte unserer Zeit tun, fordert er, sondern auf den Himmel und seine Freuden verweist er. Seine Liebe ist eine stilllich ernste und dienende. O daß doch unser Volk seiner Lehre in diesem seinen Geiste nachstreben möchte! Die Zeiten sind ernst und schwer. Wohl ist der Donner der Geschläge auf den Feldern Ostasiens verstummt. Aber wenn wir auf unser Nachbarland Rußland blicken, und die inneren Wirren dort sehen, haben wir Deutschen allen Grund, an diesem Weihnachtstfeste Gott zu danken, daß er unter dem starken und doch alle Stände in Liebe umfassenden Regimente unseres Kaisers die wohlthuende Ordnung aufrechterhalten sein läßt, allen Grund, in unsere Weihnachtsgedanken die Mahnung klingen zu lassen, alles daran zu setzen, daß uns der innere und äußere Friede gewahrt bleibe.

„Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen!“ so erklang einst die göttliche Weihnachtstbotschaft in der Geburtsnacht Christi, aber nicht

immer stehen die Zeiläufe bei der Feier des Weihnachtstfestes im Einklange mit dieser Himmelsbotschaft. Allerdings herrscht diesmal Friede zwischen den maßgebenden Völkern des Erdballes, aber ernst genug ist trotzdem die politische Weltlage, wie dies schon die Worte der kaiserlichen Thronrede bei der Eröffnung des Reichstages gewichtig genug beklunden. Am nächsten liegt der Wunsch nach Frieden für uns dort, wo es sich um die Söhne unseres Vaterlandes handelt, die in Afrika im Felde stehen. Möge über beiden Ländern dort, die unter deutscher Flagge stehen, bald wieder das Morgenrot einer friedlichen, besseren Zeit aufgehen, und möge unseren tapferen Truppen eine glückliche Heimkehr beschieden sein! Sie haben, besonders in Südwestafrika, die Ehre Deutschlands unter schwierigen Verhältnissen und großen Opfern aufrecht erhalten. Dafür gebührt ihnen der innige Dank von ganz Deutschland. Demen aber, die dort in treuer Pflichterfüllung gefallen sind und in fremder Erde ihr Grab gefunden haben, widmen wir am heutigen Tage ein stilles Gedenken. Möge ihnen die Erde leicht sein! Der Boden aber, in dem sie ruhen, soll deutsch sein, für immer.

Wie fest verankert die Liebe zum Vaterlande in den deutschen Herzen immer noch ist, davon legt kaum eine andere Festzeit so sprechende Beweise ab, als das vom Palaste bis zur Hütte im weitestlichen in derselben Art und in demselben Geiste gefeierte Weihnachtstfriedensfest. Möchte der Segen dieser schönsten deutschen Heimatstfeier in ungezählten alten und jungen Herzen die Bande neu kräftigen, die sie an das Vaterland schließen und mit der Aufgabe verknüpfen, immer wieder mit frischen Kräften in den Kampf ums Dasein einzutreten, wie für sich, so für die Nächsten, und darin auszuharren mit alter deutscher Festigkeit. In solchem Sinne sollen sich in dem weihnachtlichen Hörsstunden die Herzen näher rücken und ein neues selbstloseres Lieben der Ertrag der festlichen Tage werden.

Christus ist geboren in einer Krippe, nicht in Nacht und irdischer Pracht, arm und niedrig ist er in die Welt gekommen, die Armen und Bedrückten waren diejenigen, die er zu sich rief, und schlichte Fischer und Handwerker waren seine Apostel. Und doch haben seine Lehre, seine Worte siegesgewaltig die Erde gewonnen. Und nicht bloß die Armen, Niederen, auch die Hohen, Mächtigen, die Könige dieser Lande sind ihm untertan. So hat die christliche Lehre die Völker geeint und heut an dem hohen Feste, da wir die Geburt des Heilands feiern, sollen wir der Segnungen eingedenk sein, die Christi Lehre nicht nur in rein religiöser Hinsicht, sondern auch in sozialer und politischer Hinsicht gebracht hat.

„Gefegnete Weihnacht!“

Dermischtes.

1033 Millionen Fünfpfennig-Briefmarken sind im letzten Jahre von der Reichspost verkauft worden. Das war die höchste Zahl überhaupt und beweist die unendliche Beliebtheit der Ansichtskarte. An zweiter Stelle folgten die Zehnspfennigmarken mit 395 Millionen Stück.

Der Gewerbeverein von St. Georgen klagt ebenfalls über das Submissionsunwesen. Er ersuchte den Gemeinderat um Folgendes: 1. Die Stadt soll die Angebotspreise nicht zu drücken versuchen. 2. Die Stadt soll jedes unmögliche Angebot scharf zurückweisen. 3. Es sollen tunlichst nur Handwerker, die das Recht zur Führung eines Meistertitels haben, berücksichtigt werden. 4. Was in Preis und Qualität hier ähnlich bezogen werden kann, soll hier vergeben werden. 5. Die Gemeinde soll mit aller Strenge darauf halten, daß alle Arbeiten und Lieferungen vertragsmäßig und bei Handwerksarbeiten meistermäßig ausgeführt sind. 6. Unter keinen Umständen Mehrkosten vergüten, die in falscher Kalkulation oder rückständiger Betriebseinrichtung ihre Ursache haben. 7. Die Stadt soll dafür sorgen, daß Abrechnung nach Fertigstellung der Arbeit schleunigst gestellt wird. 8. Vor Vergabe von Arbeiten müssen vollständige vollständige Zeichnungen vorhanden sein.

Roßbach, 20. Dez. Seit 2 Tagen ist Roßbach in tiefstes Dunkel gehüllt, da der Betrieb des Elektrizitätswerks fast völlig versagt.

Lahr, 20. Dez. Vor mehreren Wochen wurde berichtet, daß in einem hiesigen Hotel einem Gast die Summe von 500 M. entwendet worden wäre. Alle Hebel wurden in Bewegung gesetzt, um des Diebes habhaft zu werden. Der Hotelier hat dem Gast den abhanden gekommenen Betrag ersetzt, und nun hat der betr. Herr das Geld, das sich in ein im Koffer befindliches Kleidungsstück verschoben hatte, wiedergefunden! — Etwas mehr Sorgfalt hätte der Gast beim Suchen schon anwenden dürfen.

754

in jeder
eisechube,
iffen.

ischen,
u. Zigar-
Stuis,
nchelten-
hütter.

Reinen
tist.

Herren

Auswahl
lage.

Joner

enbürg.

lkarten
Spiel empfiehlt
C. Meeb.

sten!

esen nicht heilt,
t sich am eige-
!

ijer's
Saramellen

edes Malz-Erwaft,
erprobt u. em-
gegen Husten,
Katarth, Ber-
g und Nachen-
atarrhe.

ot. beglaubigte
eugen. beweisen,
alten, was sie
sprechen.

is, Dose 45 a bei
ies in Neuen-
Andras jr.
bürg (Zentrale v.
inen).

ie Weihnacht!

Weihnacht,
o schön!
s Himmels
Edha.

i das Leben
Pracht
den Träumen,
hi.

ihnacht,
uns ein,
e Herzen
ent sein!

uch die Lichter
m verweht,
en Frieden,
vergeht!

E. P.



Spittel, 18. Dez. Berechtigtes Aussehen erregt hier die Erkrankung zweier Frauen an Nierenentzündung, da der Arzt die Krankheit auf den häufigen Genuß von Früchten zurückführt, die mit Salicylsäure konserviert waren. Eine der Damen ist ihrem Leiden bereits erlegen. Da die Salicylsäure als Konservierungsmittel im Haushalte eine mannigfache Anwendung findet und bis jetzt als ungiftig galt, wäre es wohl im allgemeinen Interesse erwünscht, wenn von medizinischer Seite hierüber Aufklärung erfolgte.

Ein Arzt tritt in der bekannten englischen medizinischen Wochenschrift „Lancet“ für die Verwendung von Glas als Verbandzeug ein. Er hat Versuche mit ganz gewöhnlichem Fensterglas gemacht, das an den Rändern abgeschliffen war. Die Glasplatte wurde mit Karbolöl eingerieben und dann auf die Wunde gelegt, die sehr rasch heilte, ohne eine Narbe zu hinterlassen. Der Arzt behauptet, daß sein Verfahren eine ganz bedeutende Ersparnis an Spitalarbeit darstelle und daß die Wunden in der halben Zeit heilen als nach der alten Art. Außerdem habe die Verwendung von Glas den großen Vorzug, daß man die Wunden sehen und untersuchen könne, ohne den Verband zu öffnen.

Paris, 20. Dezember. („Motorstiefel.“) Die „Siebenmeilenstiefel“ würden nicht mehr auf das Märchenreich in ihrem Gebrauch beschränkt bleiben, sondern mit den leuchtenden Luftschiffen und Unterseebooten die einzig menschenwürdigen Behälter der Zukunft sein, wenn die Hoffnungen, die der Erfinder Constantini auf seine „Motorstiefel“ setzt, alle in Erfüllung gehen sollten. Sie sind das Renesse auf dem Gebiet des Automobilsports. Es handelt sich um eine Art kleiner „Motorwagen“, die an hochschäftigen Stiefeln befestigt werden. Jeder wird von einem Motor von $\frac{1}{2}$ Pferdekraften getrieben. Die sind 15 Zoll lang und entsprechend breit. Die vier Räder jedes Stiefels haben einen Durchmesser von je 8 Zoll und sind mit Nadrifen versehen. Die Akkumulatoren werden in einem Gürtel getragen, und sind durch feine Drähte mit den Motoren verbunden. Die Stiefel wiegen etwa 16 Pfund und kosten gegen 400 M., das Gewicht ist jedoch nebensächlich, da die Füße nie gehoben werden. Die Geschwindigkeit kann von 9 auf 54 Kilometer gesteigert werden. Constantini hat schon mehrere hundert Kilometer auf diesen modernen „Siebenmeilenstiefeln“ zurückgelegt und will damit nach St. Petersburg gehen

(Wie ein Operateur sich operieren läßt.) Aus Paris wird geschrieben: Der Operateur Dr. Doyen hat sich soeben einer Blinddarmoperation unterziehen müssen; die Operation nahm einen so günstigen Verlauf, als hätte der gewandte Meister selber dabei seine Kunst walten lassen. Und in der Tat sah er bei dem chirurgischen Eingriff nicht untätig zu. Nachdem er sich zur Operation am Blinddarm, der ihn bereits seit 20 Jahren quälte, entschlossen hatte, rief er auf telegraphischem Wege seinen ehemaligen Schüler Dr. Roussel aus Reims herbei und gab ihm noch den Assistenten seiner eigenen, der Doyen'schen Klinik, bei. Als die Ärzte versammelt waren, präparierte Dr. Doyen selber die Instrumente, die zu seiner Operation nötig waren, legte sich auf den Operiertisch und begann selber die erste Dosis Chloroform zu reichen. Ein anderer Arzt setzte das Einschläferungsmittel fort. Dann begannen die Doktoren Roussel und der Assistentarzt die Operation, die einen durchaus glücklichen Verlauf nahm. Heute befindet sich der berühmte Chirurg wieder in der Rekonvaleszenz. Er hat sich also zum Teil selber geholfen.

Wie Könige rauchen. Unter den neuen Steuern, deren Ertrag dazu dienen soll, das Defizit des Deutschen Reiches zu decken oder doch teilweise zu beseitigen, befindet sich bekanntlich auch eine Steuer auf Zigarettenpapier. Die Zigarette erfreut sich in der Tat immer mehr der Wertschätzung der Raucher und verdrängt immer mehr die Zigarre. Auch unter den gekrönten Rauchern bevorzugen viele die Zigarette. An erster Stelle steht da der deutsche Kaiser, der große Zigaretten mit langem Mundstück zu rauchen pflegt. Auch der jugendliche König von Spanien ist ein großer Zigarettenraucher. Seine Marke weist ebenfalls ein langes Mundstück mit Goldrand auf. Der Kaiser von Rußland „dampft“ mindestens 20 Zigaretten am Tage. Der König von Italien ist ein schwacher Raucher. Er begnügt sich mit drei sehr kleinen Zigaretten am Tage. Der König von Portugal dagegen ist ein sehr leidenschaftlicher Raucher, der zwölf und mehr Zigaretten am Tage konsumiert. Nicht minder der Zigarette ergeben ist der König von England, der die Zigarre kaum ausgeben läßt.

Und im intimen häuslichen Kreise raucht er eine kurze Pfeife. Ein Anhänger des Pfeifenrauchens ist auch der greise Kaiser von Oesterreich, der jeden Morgen und Abend seine Pfeife raucht. Der König von Belgien raucht zwölf bis fünfzehn Zigarren am Tage, während der König von Schweden leidenschaftlicher Nichtraucher ist.

„Heiratet nur einen Mann, der raucht!“ Diese Mahnung richtete eine Dame anlässlich eines Vortrages im New-Yorker Frauenverein an ihre Zuhörer. Die Rednerin führte aus: „Auf keinen Fall heiraten Sie einen Mann, der nicht raucht! Nach meinen Erfahrungen sind alle Männer, die nicht rauchen, ungeduldig und freisüchtig und besitzen keinen Humor. Besonders nach dem Diner, wo der Mann doch seine besten Seiten zeigen soll, ist der Nichtraucher unausstehlich. Er geht rastlos im Zimmer auf und ab, weil ihm etwas fehlt, und sucht irgend eine Veranlassung, um räsonnieren zu können. Der Raucher dagegen zündet sich nach Tisch mit großem Behagen seine Zigarre an und befindet sich dann in einem Zustand der glücklichsten Zufriedenheit. Ich bin überzeugt, daß die Vorziehung bestimmt hat, der Mann soll rauchen, und daß sie eigens den Tabak geschaffen hat. Mit einem Manne also, der der Vorziehung in diesem Punkt nicht gehorcht, ist etwas nicht in Ordnung. Darum rate ich Ihnen, meine Damen, im Interesse Ihres Glückes und Ihrer Zukunft jeden Heiratsantrag eines Nichtrauchers abzuschlagen.“

(Ein Pfarrer als Artillerist.) Aus Heyds trefflichem Werk über Ulrich, Herzog von Württemberg, wissen wir längst, daß der Pfarrer von Gräfenhausen 1534 sich als vortrefflicher Kanonier auszeichnete. Am 18. April 1534 bei der Tübingen Obervogt Eberhard v. D. die königliche Regierung in Stuttgart, man möge ihm diesen Pfarrer schicken, der sich zuvor schon zweimal in der Besatzung auf dem Schloß zu Tübingen wohl gehalten, da er des Schießens mehr als andere berichtet sei (Heyd 2, 473). Es wäre längst erwünscht gewesen, zu wissen, wer dieser Pfarrer war und wie sich sein Lebensweg zur Zeit der Reformation gestaltete. Die Frage dürfte mit Hilfe der Landesherrschreibung von 1534/35 zu lösen sein. Wir lernen hier einen Frühmesser, Herr Jörg Neulin von Neuenstadt als des Herzogs Bäckmeister, also in anscheinlicher Stellung, kennen, die mehr bedeutete, als die Stellung eines Batterieführers. Er wurde mit 10 fl. 11 kr. belohnt, weil er in Tübingen auf dem Schloß „verlegene“, d. h. unbrauchbar gewordene Pulver und Salpeter wieder „aufgerichtet“ hatte. Man wird annehmen dürfen, daß Neulin nach der Uebergabe von Tübingen am 19. Mai mit dem Herzog bekannt und seine Tüchtigkeit für die Artillerie erkannt wurde. Aber als Pfarrer in der neuzubildenden evang. Kirche konnte man den Mann nicht brauchen. Deshalb mußte er auf die Pfarrei Gräfenhausen verzichten. Aber man gab ihm dafür die Frühmesse zu Neuenstadt als eine Einkünfte, die ihm höchstens Unterstützung des Pfarrers beim Kirchengesang und der Schriftleitung zumutete. Es wäre von Wert, mehr über den Mann zu erfahren.

Ein bemerkenswerter Anruf an die Geschäftsinhaber, Prinzipale, Private und Hausfrauen, der auch jetzt wieder beim Jahreswechsel in Deutschland beachtet werden sollte, wurde zu den vorigen Weihnachtstagen von den Zeitungen der Schweiz veröffentlicht. Er geht vom dortigen Bunde abstinenten Frauen aus und lautet:

„Wir stehen wieder vor den Festtagen, und wir wollen uns nicht verhehlen, daß neben all den schönen, herzerfreuenden Gebräuchen, die Weihnacht und Neujahr verkörpern, auch solche bestehen, welche die Festfreude nicht erhöhen, sondern eher imstande sind, zu trüben. Zu einer der bedauerlichsten Sitten zählen wir die Verabreichung von Wein oder anderen alkoholischen Getränken an die Brief- und Paketträger, an den Milchmann, die Zeitungsträgerinnen, Ausläufer u. s. w.“

Diese Sitte ist zu einer ganz gedankenlosen Gewohnheit geworden, und darum wendet sich der Bund der abstinenten Frauen an alle diejenigen, welche bisher in solcher Weise beschenken, besonders aber an die Frauen, mit der dringenden Bitte, einmal die Folgen dieser Handlungsweise überdenken zu wollen. Man will doch den Leuten durch das Glas Wein, das ihnen verabreicht wird, eine Freude bereiten! Machen wir uns aber auch klar, daß sich diese zweifelhafte Freude an zwanzig, oder sogar noch mehr Orten wiederholt? Daß, so viele Kunden, so viele Trinkproben abgelegt werden müssen, denn ge-

wiß schlucken die Bedauernswerten oft lieber alle die mehr oder weniger „guten“ (!) Tropfen, als daß sie die Gabe zurückweisen, entweder, um den Geber nicht zu kränken, oder, weil es sie reut, den Trunk zu verweigern.

Wir sind fest überzeugt, daß sich alle denkenden Menschen darüber klar sind, daß durch solches Vorgehen das Gegenteil bewirkt wird von dem, was man beabsichtigt. Statt den Leuten eine nur einigermaßen nachhaltige Freude zu bereiten, schädigen wir sie an Leib und Seele, vielleicht nicht nur für Stunden, sondern für Tage, und sind schuldig, wenn in der Familie der Betreffenden die Festfreude möglicherweise sehr gedämpft wird. Wir bitten deshalb alle Wohlmeinenden recht herzlich, uns in unseren gemeinsamen Bestrebungen zu unterstützen und Gaben in Bar oder Natura entrichten zu wollen. Hochachtungsvoll Der schweizerische Bund abstinenten Frauen.“

[An!] Gast: Frau Birkin: Sie haben Mühe gemacht, davor muß man den Hut abnehmen! — Birkin: Na ja, es sind ja auch Friesflecker!

[Energie.] Dienstmädchen: Seit die Herrschaft merkt, daß ich an der Türe horche, spricht sie nur noch französisch zusammen — jezt heißt's aber studieren!

Verwandlungs-Aufgabe.

Alwin	Bucher	Donner
Ehre	Linje	Mahl
Recha	Ruth	Stern

Durch Umstellung der Buchstaben kann man die obigen neun Wörter in andere verwandeln. Wer die richtigen Wörter gefunden hat, kann sie so ordnen, daß ihre Anfangsbuchstaben ein schönes Fest nennen.

Auflösung des Kreuzpuzzles Nr. 202.

Carnot Hiskia Ruben Indien Selke Teschen
Frauenlob Evora Schandau Traum
Schriftfest — Tannenbaum.

Literarisches.

Vor 100 Jahren. Erinnerungsbilder an die Erhebung Württembergs zum Königtum. Für Schule und Haus. Von H. C. Schott, Böblingen. Verlag der Württembergischen Buchdruckerei. Großk. 20 Bogen. — In dem Verlag der rührigen und regamen Württembergischen Buchdruckerei in Böblingen, die zum Schillerjubiläum eine beifällig aufgenommene, weit verbreitete Ausgabe seiner Gedichte als Festgabe für unsere Jugend dargebracht, ist aus berufener Feder des dortigen Stadtpfarrers Lic. C. Schott zur Erinnerung an die Erhebung Württembergs zum Königtum eine nach Form und Inhalt gleich treffliche Gedichtsammlung erschienen, die in edler Sprache und lebendiger Schilderung ein eindrucksvolles Bild der damaligen Zeitverhältnisse in Reich und engerem Vaterland entwirft, um auf diesem historisch treu gezeichneten Hintergrund in gerechter Würdigung der Licht- und Schattenseiten die neue Wendung für unser Väterland und Vaterland hell und klar zu beleuchten und ihre Gesensspuren bis in die Gegenwart hinein zu verfolgen. Die stichhe, bei gedrängter Kürze anschauliche Darstellung wird durch verfeinerte, dem Text beigegebene Illustrationen, sowie durch einen Anhang einiger Gedichte, welche schwäbische Heimat und Eigenart preisen, wirksam unterstützt, so daß dem auch äußerlich hübsch ausgestatteten Büchlein, zumal bei seinem billigen Preise, weite Verbreitung und willkommener Eingang in Schule und Haus zu wünschen ist.

Es ist uns immer eine Freude, auf Schriften hinweisen zu dürfen, die zum Preise des Schwarzwalds geschrieben sind. Ein solches Schriftchen, 104 Seiten stark, hat uns in diesem Jahre H. Mutari, für gewöhnlich in London wohnhaft, geschenkt. „Sommerstage im Schwarzwald“ ist es betitelt und im Verlage von C. W. Bredel in Billingen erschienen zum billigen Preise von 1 Mark. Es sind 10 amnütige, flott hingeworfene Skizzen, in denen niedergelegt ist, was der Verfasser, der erst wie heitere Töne gleich gut anzuschlagen versteht, auf seinen Wanderungen beobachtet hat. Diese haben ihn meist in den badischen Schwarzwald geführt; aber auch dem schwäbischen Dorfe Nordstetten, wo Berthold Auerbach, der Verfasser der „Schwarzwälder Dorfgeschichten“ geboren ist und begraben liegt, wird ein Tapedelstich abgestattet. Liebe zum Schwarzwald, Verständnis für die Eigenart seiner Bewohner und das Bestreben, dem Schwarzwald neue Freunde zu gewinnen, das leuchtet aus allen diesen Blaudereien deutlich hervor.



Bestellungen

auf den

„Sntäler“

für das I. Quartal 1906

werden von allen Postanstalten und Postboten, von der Expedition und von unseren Austrägerinnen entgegengenommen.



Redaktion, Druck und Verlag von C. Meck in Neuenbürg.

